



PROTOKOLL

DER 1. SITZUNG DES EINWOHNERRATES,

8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Datum, Zeit, Ort	Donnerstag, 12. Januar 2006 Aula Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall	19.00 – 20.30 Uhr
Präsenz	18 Einwohnerräte (ER) 5 Gemeinderäte (GR) Gemeindeschreiberin Aktuarin	
Vorsitz	ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)	
Entschuldigt	ER Brigitta Götze (SP) ER Albert Gysin (SVP)	
Protokoll	Das Protokoll der 8. Sitzung vom 5. Dezember 2005 hat im verkleinerten Ratsbüro (ohne Heidi Knuchel und Christian Falk) zirkuliert. Es liegen keine Beanstandungen vor. Es wird genehmigt und der Aktuarin, Frau Sandra Ehrat, verdankt.	
Mitteilungen	-	
Neueingänge	<ul style="list-style-type: none"> - Postulat von Christian Di Ronco (CVP): Moratorium für Bewilligungen von Baugesuchen für Mobilfunkantennen der neuesten Generation GSM/UMTS - Beantwortung Kleine Anfrage von Thomas Theiler (CVP): Tempo 30 Zone, Rosenberg Süd 	
Offene Geschäfte	<ul style="list-style-type: none"> - Kleine Anfrage von Thomas Theiler (CVP): Tempo 30 Zone, Rosenberg Süd - Interpellation Felix Tenger: Was passiert mit dem Tiefbauamt Neuhausen? 	
Traktandenliste	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wahl von zwei Stimmenzählerinnen/Stimmenzähler gemäss Art. 8 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates für den Rest der Amtsdauer bis 31. Dezember 2006 2. Bericht und Antrag betreffend Verkauf von Grundstück GB Nr. 3605 am Birchweg 3. Bericht und Antrag betreffend Bürgerschaft VFC Neuhausen 90 4. Interpellation Walter Herrmann: Massnahmen gegen Vandalismus und Unordnung 	

*In der Folge wird Traktandum 5 ergänzt und die derart geänderte
Traktandenliste genehmigt.*



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich darf Ihnen im nachhinein auch noch die besten Neujahrswünsche überbringen und Sie herzlich begrüßen zur 1. Einwohnerratssitzung im Jahre 2006.

Wir dürfen heute in den Reihen der CVP Herr Beat Gruber neu im Rat begrüßen und ich wünsche Ihm in seiner zukünftigen Ratstätigkeit alles Gute und viel Erfolg. Er tritt in die Stapfen von dem scheidenden Einwohnerrat Christian Falk. Wie gesagt, für die SVP wäre heute Albert Gysin zu begrüßen, der leider abwesend ist. Wir werden das an der nächsten Sitzung nachholen.

Gestatten Sie, bevor wir zur Traktandenliste überschreiten und zu den ordentlichen Geschäften gehen, dass ich eine kurze Antrittsrede halten darf. Sie ist wirklich kurz. Ich möchte Sie nicht zu sehr mit meinen Gedanken quälen.

Ein so neues und unschuldiges Jahr ist immer auch Gelegenheit und Anlass zu einer etwas distanzierteren und philosophischen Betrachtungsweise unseres Tuns. Tja, was tun wir denn eigentlich mehr oder weniger freiwillig hier im Rat?

- Jammern über die verbesserungswürdigen Zustände?
- Unsere Versprechungen aus dem Wahlkampf glaubhaft umsetzen?
- Politische Grabenkriege lustvoll führen?
- Der Gemeinderätin oder dem Gemeinderat auf die Finger klopfen?
- Mit publikumsträchtigen Voten die Huldigung der Presse erlangen?

Man könnte die Liste noch erweitern, aber sie hören meinen leicht ironischen Unterton. Das muss ja wirklich auch gemacht werden. Gibt es denn noch höhere Ansprüche für uns Politiker? Sicher gibt es die, aber beginnen wir von Vorne.

Für mich bedeutet dieser Rat ein Stück geschützter Freiraum, in dem ganz bewusst die Fronten auch einmal mit härteren Bandagen im demokratischen System geklärt werden müssen. Nicht nur im Sinne von vielleicht fahlen Kompromissen, vielmehr mit echten ausgemachten neuen



Lösungen, bei denen dann eben die Eine oder der Andere auch Haare lassen muss. Das kann ein schönes Stück hartes Ringen sein. Denke Sie nur an solch berühmte Debatten z.B. im deutschen Bundestag oder sogar im englischen Parlament. Spätestens dann stellt sich die Frage des Umgangsstils. Sagen wir es mal so. Gerade nur freundlich kann dieser bei echten Differenzen nun echt nicht sein. Schlaue Manövertaktik ist manchmal auch nicht so die feine Art. Aber eben notwendig oder politisches Kalkül. Meine bescheidene Weisheit zu diesem Punkt liegt in der Aussage, dass alles erlaubt ist über der Gürtellinie und äusserst knapp darunter. Danach wird's echt schwierig und dient der Sache käumlich.

Aber eben diesen politischen Freiraum für den Entscheidungs-Gärprozess, genannt Ratssaal oder Parlament, beschreibe ich als absolut urdemokratisch und auf die Demokratie sind wir doch so stolz in diesem Lande. Abgesehen davon, dass auch energetisch gesehen heute überall sogar die anfallenden Gärgase in neue Energien umgewandelt werden. Ich wünsche mir, dass Sie grundsätzlich alle Freude an diesen Auseinandersetzungen haben und eine gewisse "Lust an Streitkultur" geniessen im kommenden Ratsjahr. Auch wenn diese mal nicht ganz in Ihrem Sinne verläuft. Sagen Sie mir, wo sonst solche Fronten geklärt werden könnten. Oder anders ausgedrückt: Nehmen Sie nicht alles für bare Münze, denn gegessen wird niemals so heiss, wie es gekocht wird. Und beim abschliessenden Bier muss wieder gelacht werden.

Noch etwas wünsche ich mir. Es ist unabdingbar in der Hitze des Gefechtes nie den Blick fürs Ganze zu verlieren. Und ebenso wichtig, den Blick über den Gartenzaun zu pflegen. Gerade in der heutigen Ratssitzung werden wir im Zusammenhang mit einem Landverkauf der Gemeinde konfrontiert mit neuartigen Wohnungsbauiden eines Basler Architekten. Ich nenne das zuweilen auch liebevoll zu neudeutsche "Befruchtungsinputs", die uns in der Betrachtungsweise echt erweitern. Mehr sage ich nun nicht mehr, sonst handle ich mir schlussendlich noch den Vorwurf ein, dieses Geschäft fuchsschlau schon im Vorfeld positiv zu manipulieren, weil ich nachher nicht mehr reden darf. Sie merken, ich habe immer noch Lust und Freude und kann es einfach nicht lassen. Danke, dass Sie mir zugehört haben.

Wir gehen über zu den Ratsgeschäften.

Die Traktandenliste vom 21.12.2005 wird zur Diskussion gestellt.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Ich stelle den Antrag, dass unser Postulat auf die Traktandenliste an die 5. Stelle genommen wird.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Sie haben den Antrag von Christian Di Ronco gehört. Nach Artikel 14 der Geschäftsordnung der Einwohnergemeinde Neuhausen bedarf es der Ergänzung der Traktandenliste der 2/3 Mehrheit im Parlament. Ich möchte deshalb darüber abstimmen lassen. Dafür brauchen wir noch ausserordentliche Stimmenzähler. Ich erwarte Vorschläge aus den Parteien.

ER Jakob Walter (SP)

Ich werde unter Traktandum 1 namens der ÖBS Fraktion sowieso Ueli Furrer (ÖBS) als ordentlichen Stimmenzähler vorschlagen und finde es deshalb sinnvoll, dass er jetzt schon als ausserordentlichen Stimmenzähler gewählt werden kann.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Das ist meiner Meinung nach nicht möglich. Es kann nicht der gleiche Stimmenzähler für diese Wahlen eingesetzt werden.

ER Thomas Theiler (CVP)

Ich schlage Ihnen Beat Gruber (CVP) als ausserordentlichen Stimmenzähler vor.

ER Jakob Walter (SP)

Ich schlage Ihnen somit als ausserordentlichen Stimmenzähler Peter Gloor (SP) vor.



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Beat Gruber (CVP) und Peter Gloor (SP) werden einstimmig als ausserordentliche Stimmzähler gewählt.

Ich stelle Ihnen nun den Antrag von Christian Di Ronco vor, auf Ergänzung der Traktandenliste mit seinem eingereichten Postulat. Der Antrag wird einstimmig mit 17 : 0 angenommen. Ich erkläre ihn somit als angenommen und erkläre die Traktandenliste als geändert und der Antrag wird somit unter Punkt 5 hinzugefügt.

Traktandenliste

neu

1. Wahl von zwei Stimmzählerinnen/Stimmzähler gemäss Art. 8 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates für den Rest der Amtsdauer bis 31. Dezember 2006
2. Bericht und Antrag betreffend Verkauf von Grundstück GB Nr. 3605 am Birchweg
3. Bericht und Antrag betreffend Bürgschaft VFC Neuhausen 90
4. Interpellation Walter Herrmann: Massnahmen gegen Vandalismus und Unordnung
5. Postulat Christian Di Ronco: Moratorium für Bewilligungen von Baugesuchen für Mobilfunkantennen der neuesten Generation GSM/UMTS



TRAKTANDUM 1 Wahl von zwei Stimmenzählerinnen/Stimmenzähler gemäss Art. 8 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates für den Rest der Amtsdauer bis 31. Dezember 2006

ER Christian Di Ronco (CVP)

Wir schlagen Ihnen als ordentlichen Stimmenzähler Thomas Theiler (CVP) vor.

ER Jakob Walter (SP)

Wir schlagen Ihnen als ordentlichen Stimmenzähler Ueli Furrer (ÖBS) vor.

ER Ueli Furrer (ÖBS) und ER Thomas Theiler (CVP) werden als Stimmenzähler mit je 16 : 0 Stimmen (je 1 Enthaltung) für den Rest der Amtszeit bis 31. Dezember 2006 gewählt.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 2 Bericht und Antrag betreffend Verkauf von Grundstück GB Nr. 3605 am Birchweg

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Ich möchte dazu noch einen speziellen Gast in unserer Runde begrüßen. Das Geschäft hat mit unserer kantonalen Wirtschaftsförderung zu tun und ich sehe bei den Gästen den zuständigen Bearbeiter dieses Geschäftes von der kantonalen Wirtschaftsförderung Herr Ueli Jäger. Er hat sich offenbar zu uns in den Rat gewagt. In die Höhle des Löwen um zu sehen, ob er auch mit seiner guten Sache aufnahmefähig ist. Die Debatte wird es zeigen.

ER Thomas Theiler (CVP)

Die CVP wird den Verkauf des Grundstückes GB Nr. 3605 am Birchweg unterstützen. Wir erachten es als sinnvoll, wenn in Neuhausen an guter Wohnlage Wohnungen gebaut werden, die einen gehobenen Ausbaustandard aufweisen. Wie in einer der letzten Ausgabe der Sonntagszeitung zu lesen war, ist ja Neuhausen eine der attraktivsten Gemeinden im Kanton Schaffhausen. Mit dieser neuen Überbauung sollte es hoffentlich möglich sein, den einen oder anderen Neuzuzüger in der Gemeinde begrüßen zu können.

ER Gerhard Schwyn (FDP)

Die FDP Fraktion kann dem Landverkauf nur zustimmen. Die Gründe dazu sind schon viele genannt worden und es ist auch viel darüber geschrieben worden. Wir sind dafür, weil dieser Landverkauf und die Erstellung von Mehrfamilienhäusern Neuhausen attraktiver macht. Die Ortschaft wird attraktiv, wenn Wohnmöglichkeiten vorhanden sind, wenn die Steuerbelastung vernünftig bleibt und mit den aktuellen Steuersätzen sind wir ja im Vergleich mit der Stadt und weiteren Gemeinden im Kanton durchaus konkurrenzfähig. Wir werden also diesen Landverkauf unterstützen und unsere Stimme geben.



ER Priska Weber (SP)

Jetzt haben wir doch gerade erst der Umzonung am Birchweg zugestimmt und nun besteht schon der Antrag auf Verkauf des Grundstückes. Der Gemeinderat legt da ein unglaubliches Tempo vor. Man hat sogar einen Käufer gefunden! Meine Damen und Herren, die Weihnachtszeit ist vorbei, dennoch habe ich das Gefühl, dass Bauland in einem schier übergrossen Päcklihaufen verkauft wird. Hat es doch zum Verkauf ausgeschriebenes Land noch zur Verfügung, so z.B. an der Birchstrasse selbst, Gemeindewiese und beim Bellevue. Ob Privat oder mit Unterstützung der Gemeinde, dieses Land liegt immer noch brach (das wäre auf jeden Fall tolles Bauland!). Wieso legt da der Gemeinderat nicht etwas mehr Hand ans Feuer? Dass der Gemeinderat feurig ist, hat er ja eben mit diesem Antrag von heute bewiesen. Möchte der Gemeinderat gleich alle Landreserven auf einmal verkaufen? Wäre da ein langsames aber stetiges Verkaufen wirtschaftlich nicht sinnvoller? Das Projekt selbst ist für Neuhausen etwas gewöhnungsbedürftig. Schaut man es von der negativen Seite her an, so kommt mir der Block wie so ein Schachtelhaus in den Kinderbüchern vor. Sie wissen schon. Man sieht durch die Fenster und auf jedem Stock läuft etwas. Iglu, Indianerzelt, Schlösser, Erdhäuser sind für Kinder natürlich abenteuerlicher. Schön sind die Fenster dann aber hoffentlich zur Adventszeit. Mit 32 Wohneinheiten kann man sicher 24 tolle Adventsfenster gestalten. Nichts gegen dieses Projekt. Zwimpfer Architekt hat mit dem Pile up System bewiesen, dass verdichtetes Bauen clever und modern sein kann. Ich frage mich nur, wieso kein einheimisches Gewerbe an diesem Grundstückkauf Interesse gezeigt hat? Ich rege den Gemeinderat an, wenn schon denn schon der Verkauf des Landes ausserkantonale an Zapco LTD zugesprochen wird, in irgendeiner Weise schriftlich zu vereinbaren, dass einheimisches Gewerbe beim Bau bevorzugt wird. In dieser Hinsicht stimmt die ÖBS und die SP diesem Antrag zu.

ER Willi Josel (SVP)

Wir haben im Herbst zugestimmt, mit der Absicht das Land möglichst rasch zu verkaufen und dort Wohnungen zu bauen. Ich darf den Gemeinderat loben, aber auch die Unterstützung der Stadt, das Wohnortmarketing mit Herrn Jäger. Wir sind sehr positiv dazu eingestellt, dass man diese moderne Art von Architektur dort hinbaut. Wir können diesem Projekt nur zustimmen und es muss eigentlich in diesem Tempo weitergehen. Also, die SVP stimmt diesem Verkauf zu.



GP Stephan Rawyler

Der Baureferent hat mir gestattet, dass ich dieses Geschäft vertreten darf, da ich mit der Käuferschaft jeweils in Verhandlung stand. Ich danke Ihnen für die gute Aufnahme dieses Geschäftes. Ich glaube eigentlich fast alle Fraktionen haben gesehen, dass es sich um ein zukunftsorientiertes, innovatives Projekt handelt und ich danke Ihnen dafür, dass Sie bereit sind, diese Vorlage dem Volk vorzulegen.

Es ist richtig, es ist ein modernes Gebäude. Das hat die SP richtig gesehen und wir denken auch, dass das eine Zukunft hat. Der Vergleich mit einem Kinderbuch hat mir schon etwas weh getan, den die SP gemacht hat. Also ich bitte Sie, fahren Sie einmal nach Rheinfelden und sehen Sie sich das an und dann werden Sie sehen, dass das mit einem Kinderbuch gar nichts zu tun hat. Sondern das ist eine sehr interessante und innovative wie auch menschenfreundliche Architektur, die sehr viele flexible Aspekte hat. Die einheimischen Interessenten konnte der Gemeinderat nicht mal an einer Hand abzählen. Es brauchte dazu nicht einmal einen Finger. Es gab gar keine einheimische Interessenten, weil die in Frage kommenden Investoren bereits bei anderen Investitionen tätig sind. Ich denke, es tut auch der gesamten Region gut, wenn wieder einmal ein neuer Impuls in unsere Region kommt, weil ein architektonisches Konzept über den Rhein getragen wird, das eigentlich international auf Anklang gestossen ist und als Vorbild gilt, vor allem wenn es von einem so grossen, schweizerischen Architekturbüro kommt. Der Wunsch, das einheimische Gewerbe sei zu bevorzugen, wundert mich eigentlich schon etwas, dass das von der SP, der europafreundlichen Partei kommt. Das tönt ja etwas nach Heimatschutz und ich denke, das dürfte schon etwas schwierig werden, eine solche Auflage. Was wir sicher verlangen werden, dass ein Bau nach dem System ... gebaut wird und nicht ein anderes, denn diese schöne Lage darf für nichts anderes genutzt werden, als eben, wie es die CVP gesagt hat, für Wohnungen in gehobenem Standard. Es ist eine sehr schöne Lage. Die Bedenken der SP treffen nicht zu. Die von ihr genannten Grundstücke sind allesamt nicht im Besitz der Gemeinde. Das Grundstück Bellevue gehört nicht uns ebenso wenig das Grundstück Gemeindewiese und Birchstrasse links, also Talseite gehört auch nicht uns. Es gehört alles privaten Personen oder Gesellschaften. Die Gemeinde hat dort in allen Fällen sehr schnell gehandelt. Es liegt nun an den Investoren, dort die Projekte baureif zu machen und zumindest im Bereich Bellevue bin ich optimistisch, dass das ziemlich bald der Fall sein wird. Allein auf der Birchstrasse rechtseitig haben wir noch einen kleinen Streifen. Der eignet sich aber nicht für Mehrfamilienhäuser, sondern dort könnte man



Doppeleinfamilienhäuser hinstellen, allenfalls Einfamilienhäuser. Aber das was hier von der Wirtschaftsförderung vermittelt wurde, das würde schlechthin nicht gehen. Ich stimme auch der FDP zu, dass es richtig ist, dass unsere Gemeinde eben auch dann attraktiv ist, wenn wir die entsprechenden Wohnmöglichkeiten haben und ich bin sehr erfreut, dass man an verschiedenen Ecken und auch im Zentrum unserer Gemeinde sich Überlegungen regen, wie und wo man bauen kann. Ich darf Sie daran erinnern, zuletzt der Hinweis in der Zeitung bezüglich des Areals AGM Müller, durch die Umnutzung der stillgelegten Liegenschaft.

Detailberatung:

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Seite 2:

Der Sprechende kann es sich nicht verkneifen seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, dass der Käufer beabsichtigt, verdichtet zu bauen. Die ÖBS hat das ja anlässlich der Umzonung angeregt ohne beim Planungsreferenten auf Gegenliebe zu stossen. Die im Internet publizierten Pläne zeigen, dass auch in verdichteter Bauweise fantasievoll, flexibel und optisch ansprechend gebaut werden kann.

ER August Hafner (SP)

Seite 3:

Ich hätte hier noch eine Frage zum Projekt. Dies kann ja erst bewilligt und realisiert werden, wenn auch der Quartierplan vorliegt. Wie weit ist dieses Papier schon gediehen?

GP Stephan Rawyler

Die Vorbereitungen für den Quartierplan sind sehr weit. Sie werden weiterverfolgt, sobald Sie und das Volk zugestimmt haben. Es basiert auf diesem vorgesehenen Projekt, dass die Zapco machen will. Dieses ist ja üblich in unserer Gemeinde, dass bei grösseren Projekten der Quartierplan Hand



in Hand mit dem potenziellen Investor erstellt wird. Es ist daran zu erinnern. Der Quartierplan ersetzt in gewissen Bereichen die Bauordnung und erlaubt gewisse Abänderungen in der Bauordnung. Er muss aber jeweils auch noch vom Regierungsrat genehmigt werden, so dass nichts ungeheuerliches darin stehen wird.

Antrag:

Dem Verkauf des Grundstücks GB Neuhausen am Rheinfall Nr. 3605 mit einer Fläche von 7'459 m² zum Preis von Fr. 2'573'355.00 oder Fr. 345.00 pro m² wird zugestimmt.

Der Antrag wird mit 17 : 0 Stimmen angenommen.

Dieser Beschluss untersteht gemäss Art. 11 lit. h der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.00) dem obligatorischen Referendum.

GP Stephan Rawyler

Ich möchte Ihnen ganz herzlich danken, dass Sie mit diesem Landverkauf einverstanden sind. Ich möchte es nicht versäumen, an dieser Stelle auch der Wirtschaftsförderung für die sehr gute Zusammenarbeit danken. Die Volksabstimmung wird am 26. Februar 2006 stattfinden.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 3 Bericht und Antrag betreffend Bürgschaft VFC Neuhausen 90

ER-Vizepräsident Rolf Forster (SVP)

Der VFC Neuhausen ist für unsere Gemeinde ein grosser Spiegel nach aussen. Der Verein beinhaltet viele Mannschaften, angefangen bei den 6-jährigen endend bis jetzt bei 83 Jahren. Der Verein verfügt über einen Juniorenbestand von ca. 150 Jungs. Es kommen dann noch die A-Mannschaft und die Senioren dazu. Meine ganze Familie ist mit den kleinsten Junioren des VFC eng verbunden. Ich sage mir immer wieder, diese Jungs gehören weg von der Strasse. Bekanntlich kriecht ein Kleinkind auf allen Vieren schon einem Ball hinterher. Also, was gibt es schöneres als diese international, bunt zusammengewürfelten Kinder in einem Fussballclub zusammen zu bringen. Besonders die Kleinen werden an verschiedenen Meisterschaftsspielen in unserer Gemeinde von ihren Eltern begleitet. Die Eltern wissen ihre Kinder gut behütet in ihrer Mannschaft. Von bis zu 100 Kilometer Umkreis aus verschiedenen Kantonen kommen fremde Mannschaften in unsere Rheinfallgemeinde. Nicht selten höre ich begeisterte Worte dieser Eltern nach einem Spaziergang durch unsere Gemeinde betreffend Lage und Umgebung. Gerade am nächsten Samstag und Sonntag findet in diesen Räumlichkeiten ein grosses Turnier statt. Also, liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Geben wir doch grünes Licht für dies schöne Entgegenkommen der Gemeinde, die die Bürgschaft von Fr. 150'000.— für ein neues Clubhaus des VFC Neuhausen 90 abdecken will.

Warum braucht der VFC ein Clubhaus? Ich habe einige Begründungen und Argumente:

- Aktivierung von Vereinsleben
- Theorie, Schulung, Vorträge auf sportlicher Ebene
- Elternabende
- Aufwertung der ganzen Anlage
- Schutz bei schlechtem Wetter
- Treffpunkt allgemein

Was kann der VFC bieten?

- Sponsorentafeln



- Werbung im Clubhaus
- Beschriftung auf Mobiliar
- Clubhausbenützung für Kunden- und Firmenanlässe nach dem Motto "Man kann mich mieten."
- Einladungen bei Vereinsanlässen u.s.w.

Ich möchte mich hier nicht weiter mit Zahlen und Daten äussern. Das ist ja alles in der Rheinfallwoche vom 5. Januar 2006 bereits vorgestellt worden. Geben wir doch dem grössten Verein unserer Gemeinde diese Chance. Besten Dank auch an die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall.

ER Christian Di Ronco (CVP)

Zuerst eine Vorbemerkung in eigener Sache. Im Vorfeld zur heutigen Sitzung habe ich bei clubnahen oder clubverbundenen Personen einige Fragen gestellt um mir ein Bild von dieser Vorlage zu machen. Dies erfolgte nicht zur Freude aller Antragsteller, ist mir doch eine gewisse Feindseligkeit gegen die Jugend attestiert. Ich erachte diese Vorwürfe als deplaziert und als einmaligen Ausrutscher.

Der VFC Neuhausen ist ein Verein, der sich in unserer Gemeinde bestens verankert hat. Viele Verdienste des Vereins wurden bereits von meinem Vorredner erwähnt. Besonders lobenswert ist die sehr gute Führung der Juniorenabteilung. Ein aktiver und erfolgreicher Verein ist für unsere Gemeinde sehr wichtig. Der VFC möchte nun ein Clubhaus erstellen um aus seiner Sicht mehrere Lücken zu schliessen. Gemütliches Zusammensein nach dem Training für Jung und Alt, Theorieunterricht, Veranstaltungen für intern oder für den schweizerischen Fussballverband. Dies soll dem VFC insgesamt einen grösseren Nutzen und Wachstum bringen. Gegen diese Idee ist ja nichts einzuwenden. Wie sieht es bei der Umsetzung aus? Bei näherer Betrachtung stellen sich schon grundsätzliche Fragen. Nach den Kosten des Clubhauses und dessen Finanzierung. Wir erachten die veranschlagten Fr. 280'000.— als ambitionöses Projekt. Ein Clubhaus zu haben ist der Zeitgeist und nicht mehr als "nice to have" zu betrachten. Auch die Finanzierung mit der Bürgschaft erachten wir nicht als unproblematisch. Wir schaffen hier als Gemeinde ein Präjudiz und senden für alle Vereine ein Signal aus, der Begehrlichkeiten. Wollen wir das und ist das Hauptaufgabe der Gemeinde für Vereine Bürgschaften auszustellen? Gerade in diesem Fall trägt die Gemeinde mit einer Bürgschaft von Fr. 150'000.— ein Risiko von über 50 % der



Investitionssumme. Sie können jetzt schon sagen, wir müssen da kein Geld in die Hände nehmen, das stimmt, trotzdem der "worst case" ist bei einer Auflösung des Clubs, dass die Gemeinde schlussendlich Clubhausbesitzer ist ohne direkten Nutzen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Fussballanlage haben wir ein Restaurant, welches der Gemeinde gehört. Diese Räumlichkeiten können in Absprachen zwischen dem VFC und dem Pächter für Schulung und Geselligkeit genutzt werden. Auch wenn zwischen den Betroffenen nicht immer heiterer Sonnenschein herrscht. Dabei könnte auf ökonomische Art und Weise gegenseitig profitiert werden. Z.B. für die Junioren vergünstigte Preise für die Verpflegung. Die Differenz könnte z.B. der Club sponsoren. Veranstaltungen im Restaurant durchzuführen. Schade, dass eine solche Lösung nicht mit mehr Ehrgeiz zu Stande gekommen ist. Gerne hätten wir noch vom Gemeinderat gewusst, wie hoch der Heimfall sein wird, falls die Gemeinde das Clubhaus übernehmen möchte. Da denken wir sicher an über 50 % des Erstellungswertes. Die CVP unterstützt den Tatendrang des VFC Neuhausen und tritt auf die Vorlage ein. Sie wird aber in der Detailberatung noch einen Antrag stellen.

ER Jakob Walter (SP)

Ich kann es vorwegnehmen. Ablehnung haben Sie aus unseren Reihen nicht zu befürchten. Auch bei uns funktioniert die Lobby der Sport- und sonstigen Vereinsleute mit dem Drang zum mehr oder minder prallen Euter der Gemeinde. Gleichwohl einige Bemerkungen zu dieser Vorlage:

Es gibt eine Anzahl von Abkürzungen, deren Kenntnis vorausgesetzt werden darf. SBB und UNO gehören sicher ebenso dazu wie die Kürzel der hier vertretenen Parteien. VFC gehört mit Sicherheit nicht dazu. Ich bitte Sie, künftig Bezeichnungen mindestens ein Mal pro Vorlage auszuschreiben, oder wollen Sie hier muntere Ratespiele veranstalten?

Ich möchte verstehen, weshalb ich wie stimmen soll. Diese Vorlage ist mir keine grosse Hilfe. Ich erfahre zwar, dass Stockwerkeigentum denkbar wäre, sogar "theoretisch denkbar", was wohl eine Steigerungsform sein soll, dass das aber für die Gemeinde nicht in Frage komme. Weshalb eigentlich nicht?

Ich bekomme den finanziellen Wunschzettel des Vereins zu sehen. Innert wie vieler Jahre müsste die Gemeinde eine solche Baute abschreiben? Eben! Es soll schon Vereine gegeben haben, die zum Erreichen ausserordentlicher Ziele den Mitgliederbeitrag vorübergehende erhöhten. Davon



lese ich nichts. Ich lese von einer grosser Juniorenabteilung – ich erinnere daran, dass schon die Babylonier Zahlen kannten. Immerhin einen Dank an Rolf Forster. Von ihm habe ich einiges Mehr erfahren, als aus der vorliegenden Vorlage.

Kein Wort lese ich zu möglichen Folgen unseres heutigen Entscheides: Ist mit weiteren solchen oder ähnlichen Anträgen zu rechnen? Es gibt immerhin noch weitere Vereine?

Und zum Schluss folgendes: In Steinwurfdistanz besitzt die Gemeinde ein Restaurant, das nicht gerade zu den Ertragsperlen im Gemeindevermögen gehört. Was soll damit geschehen? Wie weit wird das geplante Clubhaus Vereinsmitgliedern vorbehalten und wie weit auch Aussenstehenden zugänglich sein? Wie weit soll es das gemeindeeigenen Restaurant konkurrenzieren dürfen? "Gouverner, c'est prévoir!" Wenn der Gemeinderat wirklich vorausschaut, würde ich gerne etwas davon erfahren!

ER Felix Tenger (FDP)

Der VFC Neuhausen ist für Neuhausen sicherlich ein sehr wichtiger Verein. Er macht sehr viel für die Jugendlichen und trägt unter anderem auch dazu bei, dass diese weniger auf der Strasse herumhängen. Der VFC zeigt auch sehr viel Eigeninitiative, was uns als Freisinnige natürlich ganz speziell freut. Wir unterstützen den Verein, bei seinen Bemühungen ein Clubhaus zu bauen. Ob das jetzt Mode ist oder ob es wirklich einem Bedürfnis entspricht, wie das andere Redner gesagt haben, sei dahingestellt. Ich denke, wenn der Club es als richtig und wichtig für sich erachtet so etwas zu bauen, dann soll er das auch machen. Es gibt ja bei der ganzen Geschichte immerhin zu betrachten, dass wir hier von einer Bürgerschaft reden, also von einer Eventualverpflichtung und nicht von einer Auszahlung, die die Kasse der Gemeinde direkt belastet. Also wie gesagt, wir unterstützen den Verein bei seinen Bemühungen, wohlwissend, dass das Clubhaus dann allenfalls das Restaurant konkurrenzieren könnten. Das betrifft uns insofern, dass dieses Restaurant im Besitz der Gemeinde ist. Aber letztlich entscheidet ja der Markt über Erfolg oder Misserfolg und da können wir hier noch lange debattieren. Es wäre vielleicht auch gleich eine gute Gelegenheit je nach dem wie sich die Pächtersuche gestaltet. Der jetzige Pächter hört ja auf. Es sind Bestrebungen im Gange, eine neuen Pächter zu finden. Also vielleicht wäre das eben mal die Gelegenheit zu prüfen oder zu schauen, ob es wirklich notwendig ist, dass die Gemeinde eine



Restaurant in ihrem Immobilienportefeuille hat. Wie gesagt, die Fraktion der FDP ist für Eintreten und wir geschlossen einen Steilpass lancieren.

GP Stephan Rawyler

Die Gemeinde verfügt offenbar auch als Euter eine Milchkuh. Eingangs der Debatte dachte ich eigentlich an den Züricher Verkehrsverbund, ob die Parole heute abend ist: Wir sind auch ein Clubhaus! Aber ernsthaft, dem Gemeinderat ist natürlich nicht entgangen, dass sich vis a vis der Sportanlage Langriet das Restaurant Schützenhaus befindet. Das ist auch dem VFC Neuhausen nicht entgangen und unsere Erkundigungen haben ergeben, dass das Restaurant heute nicht sehr fleissig von Fussballern frequentiert wird. Dass die Bedürfnisse dort eben nicht abgedeckt werden können, namentlich Schulung, Unterricht, Besprechungen vor und nach dem Spiel sind in diesem Restaurant eigentlich nicht möglich. Es ist publikumsöffentlich. Gerade auch mit Junioren empfiehlt es sich, nicht immer dort hin zu gehen, es hat doch immer einen relativ starken Rauchgeschmack. Wenigstens für meinen Geschmack, so dass ich denke, das Klubhaus ist eben nicht nur eine Modeerscheinung, sondern es ist etwas sicher sinnvolles. Weitere Anträge, ob diese kommen? Sehr geehrte Damen und Herren, Sie haben keine Clubs genannt, die noch in Frage kommen, die über 100 Mitglieder haben, weit über 100 Mitglieder, die in Neuhausen wohnhaft sind. Solche die über 100 Junioren haben in Neuhausen am Rheinfall. Solche, die noch kein Klubhaus haben. Ich darf daran erinnern, der Gemeinderat hat namhafte Beiträge an die "Klubhäuser" der Pfader und der Pfadiesli überwiesen. Erst jüngst wurde ja die Hütte der Pfadiesli auf dem Galgenbuck eröffnet. Auch dort hat die Gemeinde einen rechten Betrag dafür gesprochen. Wenn man in die Vergangenheit schaut, dann sieht man, dass die beiden Tennisclubs Rhenania und Langriet 1972 und 1984 jeweils Fr. 20'000.— zinslos bekommen haben. Die mussten das 20 Jahre nicht zurückbezahlen und sind jetzt gehalten in den nächsten 10 Jahren, dieses abzustottern mit Fr. 2'000.—. Wenn ich mir das überlege, 1972 Fr. 20'000.— für den Tennisclub und ich denke, es dürfte Ihnen sicher in bester Erinnerung sein, wenn man 1972 in den Tennisclub kommen wollte, war das überhaupt keine einfache Sache. Man musste einen Götti haben und dort waren nicht die ärmsten Leute, die dort Tennis spielten. Also die Gemeinde hat dort zweimal Fr. 20'000.— zinslos gegeben. Andere Clubs haben Land erhalten. Ich darf daran erinnern, Armbrustschützen, Minigolf, alle haben das Land gratis erhalten, im Baurecht, auch die beiden Tennisclubs haben das Land im Baurecht gratis erhalten. Wenn ich das jetzt vergleiche mit der Eventualverpflichtung, wie richtig festgehalten wurde, dann denke ich eigentlich einen vergleichbaren Fall wird es in absehbarer Zeit



nicht geben, es ist mir keiner bekannt. Ich bestreite, dass es ein grosses Risiko für die Gemeinde ist. Es ist tatsächlich nicht von der Hand zu weisen, dass auch der Fussball ausser Mode kommen könnte sowie interessanterweise es heute topaktuell ist, Tennis zu schauen am Fernseher, aber nicht mehr selbst zu spielen. Die Mitgliederzahlen der Tennisclubs sind dramatisch im Rückgang. Heute ist es kein Problem mehr in einen Tennisclub einzutreten. Heute wo es einfach ist, will aber niemand mehr. Aber ich denke auch in 20 Jahren wird immer noch jemand ein Ballspiel ausüben und diejenigen, die dann das Spiel ausüben werden sicher froh sein, dann ein Clubhaus besitzen zu können. Noch nicht abschliessend beantworten kann ich die Frage von Christian Di Ronco bezüglich eines Heimfalls, weil die Vertragsverhandlungen mit dem VFC nach wie vor anstehen. Als Modell könnte ich mir vorstellen, dass vorgesehen wird eine Schätzung durch das Amt für Grundstückschätzungen, weil das nämlich für beide Seiten ein faires Angebot wäre. Wenn wir heute einen bestimmten Preis abmachen, dann könnte die Versuchung auf Seiten den Clubs sein, keine Investitionen mehr machen, die den Wert des Clubhauses über den Heimfall hinaus steigen werden. Andererseits hätte man dann aber die Garantie dieses Minimalpreises, aber eine Schätzung würde dazu führen, dass man zu einem fairen Preis kommt. Ich muss Ihnen aber dazu sagen, ein Baurecht mit Heimfall ist immer etwas ganz heikles. Es gibt uns Anwälten eine Grundregel: Machen Sie das Baurecht so lange, dass Sie es nicht erleben, wenn es aktuell wird! Und das hat etwas. Wir werden in der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten jetzt dann die ersten Heimfälle erleben und das wird noch schwierig werden, weil das wirklich die Bemessung etwas vom heikelsten ist, dass man sich vorstellen kann. Ich glaube, dass wir eine günstige Lösung haben für den VFC und ich muss hier sagen, dieser Name VFC Neuhausen 90 in sämtlichen Eingaben erscheint dieser so. Es gibt keine Aufschlüsselung. Ich könnte mir aber vorstellen, dass das Vereinigter Fussball Club heisst, aber der Verein tritt steht's unter dieser Bezeichnung: VFC Neuhausen 90 auf. Es gibt keine Aufschlüsselung. Auf dem Briefpapier, bei der Eingabe, überall steht das so drauf und ich kann deshalb nicht von mir aus irgendeine Abkürzung auflösen, wenn ich keine Gewähr habe. Ich denke, dass wir eine gute Lösung haben für den Fussballclub und ich danke Ihnen für Ihre Zustimmung.

ER Willi Josel (SVP)

Ich möchte hier ein wenig zur Aufklärung beitragen. Es sind hier einige Worte gefallen, die eine Entgegnung bedürfen. Man redet von Risiko, man spricht von Milchkuh. Also vielleicht einmal zu sagen. Die Vereine schätzen es sehr, der VFC Neuhausen 90, der Vereinigte Fussballclub



Neuhausen, Amicitia und der FC Neuhausen, damit's jetzt alle wissen, profitiert von der Gemeinde, dass er dort auf der guten Anlage spielen kann. Es ist eine der besten Anlagen, die wir haben. Das schätzt nicht nur der VFC Neuhausen, sondern alle anderen Sportvereine haben das auch. Die Handballer hier oben spielen in der Halle, die von der Gemeinde unterhalten wird. Also, den Verein hier zu unterstützen, ist meines Erachtens ein Muss. Zur Frage: Das Clubhaus ist modern? So modern ist das gar nicht. Wenn Sie herumfahren im Kanton. Sie haben das schon lange in Thayngen, in Stein am Rhein. Sie haben es in Beringen und wenn man dort hinfährt, wo der VFC spielt, in Richtung Winterthur, dann haben Sie das in Marthalen, Wiesendangen, Neftenbach, Seuzach u.s.w. Also das ist nichts Neues, das ist etwas, dass sich eingebürgert hat. Jetzt höre ich das Risiko und ich höre, dass es Vereine gegeben haben soll, die den Mitgliederbeitrag erhöhen. Ich möchte hier nochmals erwähnen, wie das Ganze finanziert wird. Also ich selber bin ja Mitglied im FC. Ich bezahle meinen Mitgliederbeitrag, ich bezahle den Gönnerbeitrag und ich habe bereits jetzt schon für das Clubhaus Geld gezahlt und habe jetzt wieder eine Rechnung und werde auch eine m3 kaufen und dieses Geld geht auch an den FC. Oder stimmt das gar nicht? Eigentlich geht das Geld ja nicht an den VFC Neuhausen sondern an den Finanzreferenten. Die Mitglieder, die Gönner und die Spender, die machen hier nichts anderes, Geld locker zu machen, dass schlussendlich in das Eigentum der Gemeinde geht. Die Gemeinde ist keine Milchkuh, sondern im Gegenteil, das Vermögen der Gemeinde wird vermehrt. Also irgendwann muss das als positiven Posten im Budget erscheinen und wenn man hier spricht von einer Bürgschaft und dem Risiko, dass sich der Verein auflöst. Selbstverständlich, jeder Verein kann sich auflösen. Ich möchte daran erinnern, dass der FC Neuhausen 1910 gegründet worden ist und feiert bald sein 100-jähriges Jubiläum und ich bin überzeugt, dass er noch mehr als die nächsten 30 Jahre überstehen wird. Der FC ist ein wichtiger Verein. Alle Vereine sind wichtig. Das möchte ich also hier mal betonen. Ich unterstütze die Vereine so weit es geht und gehe auch überall hin, ob das jetzt die Jodler sind oder irgendein anderer Sportverein und wenn sogar der Einwohnerrat dann offiziell eingeladen ist z.B. von der Harmoniemusik, dass man ans Schlusskonzert gehen soll, dann bin ich übrigens meistens der Einzige, der da hinget und den Verein unterstützt. Aber ich möchte eines noch sagen. Wenn Sie die DVD in Ihren Video einlegen, dann wird dort mit dem Fäscht für Alli für Neuhausen geworben und das ist der VFC Neuhausen, der das organisiert und ich möchte mal fragen, welcher Verein ist in der Lage, während Woche im Sommer eine wichtige Attraktion hier zu schaffen und viele Leute nach Neuhausen fahren um sich dort zu treffen. Ein wichtiger Punkt, den wir beibehalten müssen. Ich meine für diese Leistung, die hier über Jahre hinweg erbracht wird, dann darf die Gemeinde diese Bürgschaft auch übernehmen. Um so mehr, dass alles Geld, das hier eingezahlt wird, letzten Endes der Gemeinde gehört. Aus dieser Sicht sehe ich kein Risiko und



man muss dem Verein auch eine angemessene Zeit zur Verfügung zu stellen, das abzustottern. Also ich sehe hier kein Problem. In diesem Sinne bitte ich Sie mit voller Überzeugung, den Verein hier zu unterstützen. Unterstützen Sie auch das Restaurant. Dort gehe ich übrigens auch hin. Ich sehe dort auch wenige von Ihnen. Also ich unterstütze auch das Restaurant. Ich habe nur einen Wunsch an den VFC Neuhausen 90: Es wird höchste Zeit, dass der FC wieder besser Fussball spielt!

ER Nil Yilmaz (SP)

Wir sollten dankbar sein, dass solche Vereine wie der VFC Neuhausen unsere Jugend ablenkt, den Zusammenhalt fördert, Berührungsängste abbaut. Ich denke, das ist sehr wichtig in unserem multikulturellen Neuhausen. Ich möchte gar nicht wissen, wie viele Freizeitstunden bei den Trainern und Betreuern für die Jugend aufgeopfert wird. Der VFC Neuhausen setzt meines Erachtens ein Zeichen in die Jugend in diesem Antrag. Das sollten wir ebenfalls tun und diesem Antrag zustimmen.

Detailberatung:

ER Christian Di Ronco (CVP)

Ich stelle hier folgenden Antrag:

Der Gemeinderat wird ermächtigt, zu Gunsten des VFC Neuhausen 90 für die Dauer von **zwanzig** Jahren eine Solidarbürgschaft in Höhe von Fr. 150'000.— einzugehen, wobei sich die Bürgschaft jedes Jahr um **1/20** verringert. Auf eine Entschädigung der Bürgschaftserklärung wird verzichtet.

Die CVP ist der Meinung, dass 30 Jahre zu lang ist. Der VFC Neuhausen verspricht sich auch finanzielle Mehreinnahmen bei der Nutzung des Clubhauses. Diese sollen auch z.T. in eine raschere Refinanzierung der Bürgschaft einfließen.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Sie haben den Antrag von Christian Di Ronco gehört. Er unterscheidet sich im Wesentlichen nur in der Dauer der Solidarbürgerschaft vom Antragstext des Gemeinderates.

GP Stephan Rawyler

Ich finde es eigentlich schade, dass erst beim Antrag jetzt eine Diskussion gemacht wird. Das hätte man eigentlich bei der Finanzierung auf der Seite 2 machen können. Da stehen ja eigentlich die 30 Jahre und es hätte dann dort eine entsprechende Bemerkung kommen sollen. Ich habe mich auch mit dem VFC Neuhausen 90 in Verbindung gesetzt und geprüft, ob man allenfalls eine kürzere Frist haben könnte. Es ist auch mir bewusst, dass 30 Jahre relativ lang sind. Dies strapaziert das Budget des Fussballclubs aber übermässig. Und ich muss sagen im Vergleich zu den Tennisclubs würde eine Ungleichbehandlung geschaffen werden. Dort waren es auch je 30 Jahre, obwohl dort sogar Geld in die Hand genommen werden musste und ich bitte Sie deshalb, bei diesen 30 Jahren zu bleiben.

Ich schlage Ihnen folgendes Abstimmungsprozedere vor: Zuerst 30 Jahre zu 20 Jahre abstimmen lassen und dann eine zweite Abstimmung machen 30 Jahre oder 20 Jahre, was dann gesiegt hat. Ja oder Nein.

ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Sind für dieses Abstimmungsprozedere aus dem Rat Einwendungen vorhanden? Nein, dann mehrten wir zuerst aus, ob Sie diese Solidarbürgerschaft auf 30 Jahre belassen möchten oder auf 20 Jahre reduzieren.

Der Einwohnerrat beschliesst mit 12 : 5 Stimmen den Antrag bei 30 Jahren zu belassen.



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir kommen somit nochmals zurück zum ursprünglichen Antrag und werden jetzt darüber abstimmen.

Antrag:

Der Gemeinderat wird ermächtigt, zu Gunsten des VFC Neuhausen 90 für die Dauer von dreissig Jahren eine Solidarbürgschaft in Höhe von Fr. 150'000.— einzugehen, wobei sich die Bürgschaft jedes Jahr um 1/30 verringert. Auf eine Entschädigung der Bürgschaftserklärung wird verzichtet.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen angenommen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 4 Interpellation Walter Herrmann: Massnahmen gegen Vandalismus und Unordnung

ER Walter Herrmann (FDP)

Es geht mir bei dieser Interpellation nicht darum mit höherer Polizeipräsenz für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Diese setzt sowieso anderer Prioritäten, wie das Beispiel im Interpellationstext zeigt, obwohl sie damals von besorgten Mitbürgern informiert wurde. Wir wollen auch nicht die Schulklassen für Reinigungseinsätze aufbieten und sie somit kollektiv bestrafen.

Im Gegensatz zu Hans Gatti's Interpellation, die auf die Zielgruppe der Schüler des Gemeindewiesenschulhauses ausgerichtet war, ist die Urhebererschaft auf den verschiedenen Spielplätzen und anderen Plätzen nicht bekannt und zuzuordnen. Wir erwarten also andere Ideen vom Gemeinderat, wie er diesem Phänomen begegnen will.

Häufig sind sehr junge Menschen, deutlich unter 16 Jahren, daran beteiligt. Der Alkohol spielt dabei eine grosse Rolle, wie man beobachten kann und das ist eine Dimension, der man nicht tatenlos zuschauen darf. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob alle Eltern wissen, wo sich ihre Kinder aufhalten. Wie steht es mit deren Aufsichtspflicht? Es liegt nahe, dass diese Jugendlichen von älteren Kollegen mit Alkohol versorgt werden.

Klar, dass die dann im angesäuselten Zustand den ganzen Abfall verstreuen. Die Gefahr von Glasscherben für Kind und Tier ist nicht zu verharmlosen. Wenn dann oben drauf noch Abfallkübel ausgerissen oder eingetreten, Spielgeräte demoliert werden, hört der Spass auf. Das Resultat schlägt sich im Budget und der Rechnung nieder. Der Mehraufwand für das Einsammeln des Unrats durch das Bauamt ist nicht einmal aufgeführt.

"Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!"

Wir wollen den Jugendlichen die Partys nicht vergönnen, ihnen Freiraum gewähren, wenn sie sich an die elementarsten Regeln des Anstandes halten sowie Natur und Allgemeingut schonen. Sie müssen sich in dieser eher jugendfeindlichen Umgebung entwickeln können.



Deshalb fordern wir Erziehung zur Selbstverantwortung und nicht nur Repression.

Ein Beispiel: An Touristenorten auf einigen Nordseeinseln werden die Jugendlichen von autorisierten Personen angesprochen und zur Ordnung ermahnt oder motiviert. Gleichzeitig werden die Personalien von einer Person aufgenommen. Das kann auch die Handynummer sein. Stellt man dann anderntags Unordnung oder Zerstörung fest, wird diese Person oder die gesetzlichen Vertreter und Beseitigung und Instandstellung aufgeboten. Das wirke anscheinend positiv und somit erzieherisch. Ähnlich handhabt es die Gemeinde Mutschellen. Allerdings beschäftigen die dort eine Privatpolizei, was ich mir bei uns nicht vorstellen kann und auch nicht will!

Wer weiss, vielleicht findet der Gemeinderat noch weitere praktische Lösungen. Klar, dass das nicht zum Nulltarif zu haben ist. Es ist aber immer noch besser, das Geld in den Prävention statt Schadensbeseitigung zu stecken.

GR Dino Tamagni

Ich danke für die Ausführungen von Walter Herrmann. Der Gemeinderat weiss jetzt in welche Richtung es geht und wo der Schuh drückt und nimmt diese Interpellation gerne entgegen und wir sie zu einem späteren Zeitpunkt beantworten, damit wir alle Fakten auf dem Tisch haben.

Das Geschäft ist einstweilen erledigt.

TRAKTANDUM 5 Postulat Christian Di Ronco: Moratorium für Bewilligungen von Baugesuchen für Mobilfunkantennen der neuesten Generation GMS/UMTS

ER Christian Di Ronco (CVP)

Wie bereits an der letzten Einwohnerratssitzung angekündigt, wollen wir die überwiesene Volksmotion mit dem nun eingereichten Postulat unterstützen. Wie Ihnen allen bekannt ist, liegen zur Zeit zwei Baugesuche von Netzbetreibern für Mobilfunkanlagen vor. Es wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, entsprechende Massnahmen einzuleiten. Wir wollen die Antennen sicherlich nicht verbannen. Auch wollen mindestens 4/5 telefonieren, aber es sollen Voraussetzungen geschaffen werden, womit wir gesund leben können. Das Postulat beinhaltet die Forderung, dass für weitere Bewilligungen für den Bau von Mobilfunkantennen drei Voraussetzungen zu erfüllen sind.

1. Zur Gesundheit

Das Resultat der schweizerischen Überprüfung betreffend der holländischen Studie soll abgewartet werden. Hier warten wir auf die Auswertung: Welche Auswirkungen haben die Strahlen auf die Gesundheit der Bevölkerung?

2. Das Anliegen der Volksmotion

Das Anliegen der überwiesenen Volksmotion muss erfüllt sein, konkret bedeutet das, dass der Bericht und Antrag des Gemeinderates mit der Beinhaltung der Gesamtplanung über die Standorte von Mobilfunkanlagen über das gesamte Gemeindegebiet vorliegen muss.

3. Die dauernde Überprüfung der Sendeleistung

Ungelöst ist nach wie vor die dauernde Überprüfung der Sendeleistung der Mobilfunkantennen während des Betriebs, vor allem dass das sichergestellt werden kann. Bekanntlich kann der Netzbetreiber mittels Fernsteuerung die Sendeleistung während des Betriebs regulieren. Gemäss dem Bundesgerichtsurteil vom 10.03.2005 haben die Anwohner von Mobilfunkanlagen jedoch ein schutzwürdiges Interesse daran, dass die Einhaltung der Grenzwerte durch objektive und überprüfbare bauliche Vorkehrungen gewährleistet wird. Aus diesem Grunde hat die Stadt Bern als erste Schweizer Gemeinde und zwischenzeitlich auch der Kanton Bern folgenden Beschluss gefällt: Zitat: "Aus verwaltungsökonomischen Gründen wird das Baubewilligungsverfahren erst



nach den Verhandlungen zwischen BUWAL und dem BAKOM und den Mobilfunkbetreibern bezüglich Sicherstellung der bewilligten Sendeleistung und der Tiltbereiche wieder aufgenommen.

Soll das nur für die Stadt Bern gelten und nicht für uns Neuhauser? Sind wir Neuhauser weniger wert. Nein, sicherlich nicht, denn für unsere Gemeinde gelten bekanntlich die selben Voraussetzungen.

Während der Phase soll der Gemeinderat mit der Regierung das Gespräch suchen und die weitere Vorgehensweise in Sachen Mobilfunkantennen abklären. Eine Möglichkeit wäre mittels einer Standinitiative sich beim Bund Gehör verschaffen, damit dieser endlich die längst fällige Überarbeitung der eidgenössischen Gesetzgebung aktiv angeht.

Wir bitten Sie, unser Postulat zu unterstützen.

Diskussion:

ER Walter Herrmann (FDP)

51 Millionen SMS an Neujahr und an Weihnachten waren es sogar noch mehr! Die wollen versendet werden und dazu braucht es Antennen und nochmals Antennen. Keiner will sie vor der eigenen Nase, aber der Kontakt soll trotzdem immer möglich sein.

Wie wäre es, wenn wir unsere Handys künftig nur noch wann notwendig und begründet einsetzen würden? Einfach die Nachfrage runterschrauben, dann würde das Interesse der Anbieter hoffentlich gedämpft. Wären die Schüler, die Lehrer, die Berufstätigen und die Rentner bereit zum Verzicht? Ich denke nein. Sankt Florian lässt grüssen!

Wie wäre es, wenn kein Liegenschaftsbesitzer mehr sein Haus für eine solche Antenne zur Verfügung stellen würde? Aber wie heisst es doch so schön: Für Geld macht man alles!

Also machen wir halt ein Moratorium, was hier weiter nichts anderes heisst als: Morgen, morgen aber nur nicht heute! Das Problem vor sich her schieben! Das Problem wird weiter aufgeschoben,



weil wir von denen da oben in Bern nicht unterstützt werden. Die Antennenbetreiber werden kommen, ihr Recht durchsetzen, vor's Gericht gehen, Gerichts- und Anwaltskosten verursachen und dann zu guter Letzt trotzdem bauen dürfen.

Wäre da nicht ein Hauch von Hoffnung, ein Strohalm an dem wir uns noch festhalten könnten, die holländische Studie nämlich oder eine mögliche Standesinitiative, wäre das Moratorium für die Fuchse, da auf diese Weise noch nie eine Antenne verhindert werden konnte.

Doch, man soll nichts unversucht lassen. Die FDP unterstützt das Postulat.

ER Ueli Furrer (ÖBS)

Mobilfunkantennen sind seit dem ersten Natel ein Thema und nicht jede Benutzerin, jeder Benutzer eines Handys ist sich bewusst, dass er oder sie mit ausführlichem Telefonieren zum Antennenwald beiträgt.

Die SP und ÖBS haben sich ausgiebig mit dem Postulat Di Ronco befasst. Es stellt sich die Frage, ob die an der letzten Einwohnerratssitzung überwiesene Volksmotion nicht genüge, um für eine gewisse Zeit – nämlich bis die Koordination und Gesamtplanung erstellt ist – wie ein Moratorium wirkt. Kein vernünftiger Mensch (und auch kein Mobilfunkbetreiber) kann etwas gegen die Planung und Koordination einwenden, aber mit einem formellen Moratorium wird die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall juristisch angreifbar.

Wie wir alle wissen, verfügt Neuhausen über 9 Mobilfunkstandorte auf Gemeindegebiet. Davon 8 mit grosser Leistung von mehreren Kilowatt und 1 mit mittlerer Leistung. Zusätzlich strahlen noch 7 Antennen, davon 4 mit grosser Leistung von der Zürcher Nachbarschaft auf unsere Bevölkerung. Die Telekommunikationsunternehmen erfinden immer neue, darunter auch überflüssige Angebote (wie Handy als Fernseh Bildschirm) und sobald auch nur die Spur einer Nachfrage einsetzt, wird sofort nach neuen Antennen mit noch stärkeren Sendeleistungen gesucht.

Inhaltlich stellen sich SP und ÖBS hinter die Ziele der Motion. Als Folge der Liberalisierung im Telekommunikationsmarkt sind unnötig viele Antennenstandorte an allen möglichen – und vor allem unmöglichen – Orten entstanden. Die Versorgung der Bevölkerung gehört zum Service



Public, aber die Überversorgung mit mehreren Netzen und einer vielfach zu hohen Sendeleistung sind Auswirkungen einer falsch durchgeführten Liberalisierung. Hier ist die nationale Politik gefordert, das Dogma der konkurrierenden Mobilfunknetze aufzugeben. Der Wildwuchs im Antennenbau ohne Koordination und ohne genügende wissenschaftliche Untersuchungen über die Auswirkungen und ohne Mitspracherecht der Anwohner von potentiellen Standorten gehört abgestellt.

Die SP und ÖBS stimmen der Stossrichtung des Postulates zu.

ER Willi Josel (SVP)

Also ob das Moratorium rechtlich überhaupt zulässig ist, das ist nicht gesagt und ob wir mit einer Standesinitiative hier überhaupt durchkommen, wenn die CVP Kantonsräte im Kantonsrat etwas machen, ist nicht gesagt. Aber wir sind auch der Meinung, es braucht einen Schuss vor den Bug, man muss den Betreibern zeigen, dass man eben nicht diese unsinnigen Angebote betreiben will, wenn man damit Geld verdienen will, das ist völlig unnötig und daher unterstützen wir dieses Postulat. Wir sind der Meinung, dass man hier etwas tun soll, ob das geht oder nicht, wissen wir nicht. Ich sehe irgendwo einen anderen Weg, wenn jetzt tatsächlich die Studien etwas zeigen, nämlich eine negative Einwirkung, denn jeder von uns ist ja anders. Der Eine braucht eine Tablette, um die Kopfschmerzen zu beseitigen und der andere braucht zwei Tabletten. Aber wenn's dann soweit sein sollte, dass man tatsächlich gesundheitliche Einschränkungen sieht, sehe ich die Massnahme über das Nachbarschaftsrecht, dass man dort im Sinne von ZGB Art. 684 hier etwas machen könnte. Warten wir die Studie ab, aber wir werden das Postulat von Christian Di Ronco unterstützen.

GP Stephan Rawyler

Ich habe bereits in der Dezembersitzung gewisse Ausführungen zum Moratorium gemacht und an der Rechtslage hat sich seither gemäss meinen Erkundigungen nichts geändert. Es gibt in der Schweiz kein Moratorium mehr. Die Rechtslage in Bern ist etwas anders, als dass es dort einen gewissen Amtsbericht braucht der kantonalen Stellen und das Zitat, das ich nicht genau zuordnen konnte auf Seite 2 des Postulats bezieht sich möglicherweise eben darauf, dass man sagt, dieser



Amtsbericht kommt nicht und das bewirkt dann in Bern, dass die Gemeinden sagen können, es sind noch nicht alle Unterlagen hier, wir können noch nicht entscheiden. Im Kanton Schaffhausen sind aber alle Unterlagen hier, wir haben die Rechte des Amtes für Lebensmittel und Umwelt, ALU, wir haben diese also. Wir müssen tatsächlich ein formelles Moratorium machen und das wurde heute abend richtig gesagt, wir würden dadurch juristisch angreifbar. Der Gemeinderat ist aber bereit, das Postulat entgegen zu nehmen, da wir es eigentlich als flankierende Massnahme zur Volksmotion ansehen und wir es eigentlich nicht in diesem Rat aus formellen Gründen ablehnen sondern wir möchten das sauber prüfen, ob wir etwas machen können. Ich muss aber klar darauf hinweisen, der Gemeinderat ist an die geltende Gesetzgebung gebunden, an die Bundesgesetzgebung, an das kantonale Recht. Wir können da nicht irgendetwas Neues machen und die Möglichkeit der Standesinitiative, das gehört sicher nicht in unseren Rat sondern das gehört in den Kantonsrat.

Der Einwohnerrat erklärt das Postulat mit 16 : 0 Stimmen (2 Enthaltungen) als erheblich.

Das Geschäft ist einstweilen erledigt.



ER-Präsident Markus Anderegg (FDP)

Wir sind damit am Ende der Traktandenliste angelangt und ich möchte mich bei Ihnen recht herzlich für die gute Diskussion bedanken und wünsche Ihnen einen guten Abend. Wir sehen uns wieder am 9. März 2006. Die Sitzung ist geschlossen.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

Markus Anderegg
Präsident

Sandra Ehrat
Aktuarin